

Ja oder nein?

Friedlichere, gerechtere und demokratischere Wahlen dank neuer Technologien

1. Oktober 2019

«WhatsApp-Wahlen in Brasilien», «Twitter-Revolutionen in den arabischen Ländern», «Fake News in den USA». Diese Schlagzeilen belegen, dass das Internet und die sozialen Medien in der Politik und bei Wahlen eine wichtige Rolle spielen. Die neuen Technologien sind weltweit und ungeachtet des politischen Systems präsent und bewirken Veränderungen. Wie soll man sich also verhalten, wenn man sich für friedliche, gerechte und transparente Wahlen einsetzt?

Drei Experten geben Antworten auf diese Frage.



Marco Battaglia
Wahlbeobachter



Sébastien Brack
Kofi Annan Stiftung



Sébastien Coquoz
EDA

Marco Battaglia ist Schweizer Wahlbeobachter. In den letzten drei Jahren war er im Auftrag der Schweiz bei mehreren Missionen internationaler Organisationen im Einsatz: Mazedonien 2017, Russland und Armenien 2018, Moldova und Mazedonien 2019. Vor Ort hat er umfangreiche Erfahrungen gesammelt.

Sébastien Brack arbeitet in Genf für die renommierte Kofi-Annan-Stiftung. Er leitet das Programm Wahlen und Demokratisierungsprozesse. Als Experte für politische Missionen und Kommunikation unterstützt er mit seiner Arbeit friedensfördernde Wahlprozesse.

Sébastien Coquoz ist Berater für Frieden, Wahlen und Demokratie im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Von Bern aus überwacht er die thematische Umsetzung der Strategie der Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA in Georgien, Myanmar, Simbabwe und Nigeria. Bei seiner Arbeit kombiniert er technische und diplomatische Instrumente für die Prävention von Gewalttaten während Wahlen.

Wir haben die drei Experten gefragt, wie sie die neuen Technologien in ihre Aktivitäten integrieren. Alle drei sagen, das Thema sei noch neu, werde aber immer wichtiger und lasse sich nicht aufhalten. Den neuen Technologien müsse man Rechnung tragen und sie bei den strategischen Überlegungen sowie beim Einsatz vor Ort berücksichtigen. Eine koordinierte Einführung und Verwendung der verfügbaren Instrumente und Methoden würde die Wirksamkeit steigern.

Diffuse Bedingungen für neue Technologien

Bei Wahlen werden die neuen Technologien auf zwei Arten genutzt. Einerseits bei den technischen Komponenten des Wahlvorgangs wie den biometrischen Lesegeräten, der elektronischen Stimmabgabe, der Datenübermittlung und -speicherung oder der IT-Sicherheit. Andererseits bei der Nutzung des Internets und der sozialen Medien während des Wahlprozesses sowohl durch die Parteien als auch durch die Beobachterinnen und Beobachter.

Für Sébastien Brack haben neue Technologien sowohl Vor- als auch Nachteile. «Für die Zivilgesellschaft sind sie ein hervorragendes Instrument für demokratische Zwecke, für die Mobilisierung und die Debatte. Gleichzeitig ermöglichen sie Manipulationen, Einflussnahmen und Fehlinformationen. Der Bereich ist kaum reglementiert, die Situation ist noch ziemlich unklar. Die Bedingungen sind diffus.»

Von seinen Feldeinsätzen berichtet Marco Battaglia: «Die neuen Technologien stellen die Wahlbeobachtungsmissionen vor grosse Herausforderungen. Im Verlauf der Wahlprozesse werden Daten vermehrt digital erfasst und verarbeitet. Allerdings haben wir noch keine Methodik zur Beobachtung der sozialen Medien. Unter Beobachterinnen und Beobachtern ist das ein viel diskutierter Aspekt.»

Sébastien Coquoz erklärt, dass die neuen Technologien die seit jeher bestehenden Probleme im Feld verschärfen können. «Gewalttaten während Wahlen werden durch Botschaften ausgelöst, die zu Hass und Gewalt aufrufen. Mit den neuen Technologien werden solche Botschaften viel zahlreicher und schneller verbreitet. Die Folgen sind manchmal gravierend.»

Koordiniertes Vorgehen und konkrete Vorschläge

«Das Internet und die Social-Media-Plattformen funktionieren weltweit – mit Ausnahme von China, das sein eigenes System betreibt. Es braucht ein gesundes Verhältnis zwischen vernünftiger Nutzung dieser Instrumente und Schutz der Wahlprozesse, ohne die Meinungs- und Informationsfreiheit einzuschränken», betont der Experte der Kofi-Annan-Stiftung Sébastien Brack.

Die Stiftung hat einen Prozess lanciert, der die Forschung, den Austausch und den Dialog zum Thema Wahlen und Technologie und deren Zusammenhang ermöglicht. Anfang 2019 gründete sie die Kommission für Wahlen und Demokratie im digitalen Zeitalter, der hochkarätige Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Bereichen angehören. Im Januar 2020 wird die Kommission in der Schweiz einen Bericht vorlegen.

«Wir brauchen die gegenseitige Unterstützung», sagt Sébastien Coquoz vom EDA. «Die Schweiz hat eine grosse Erfahrung bei der Aushandlung von Verhaltenskodizes. Diese Kodizes tragen auch dazu bei, Gewalt während Wahlen zu verhindern. Wir thematisieren systematisch den Umgang mit den sozialen Medien und mit Fehlinformationen. Die Unterzeichnenden verpflichten sich, dafür zu sorgen, dass die sozialen Medien nicht zur Verbreitung von Fehlinformationen oder zum Aufruf zu Hass und Gewalt missbraucht werden.»

Für friedliche Wahlen braucht es gleichzeitig einen technischen, einen politischen und einen diplomatischen Ansatz. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit möglichst vielen Partnern. Die Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter spielen eine massgebende Rolle. Sie stellen sicher, dass die politischen Akteure und die Medien die ethischen Normen, zu denen sie sich verpflichtet haben, einhalten.»

Dank ihrer Einsätze vor Ort können die Wahlbeobachterinnen und Wahlbeobachter wertvolle Impulse geben. Marco Battaglia hat die sozialen Netzwerke beobachtet. Er war als Co-Autor an einem Pilotprojekt beteiligt, das während der Europawahlen im Mai 2019 die sozialen Netzwerke überwachte. «Wir entwickelten eine Methode zur Beobachtung der Facebook-Profile von 83 Kandidierenden und 35 politischen Parteien. Beobachtet wurden nur öffentlich zugängliche Facebook-Profile. Die Aufgabe war riesig! Sie erforderte viel technisches Wissen, Zeit und Ressourcen.»

Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen

Die erwähnte Kommission der Kofi-Annan-Stiftung hat bereits mehrere Faktoren identifiziert, die erkennen lassen, ob eine Wahl oder ein politisches System wegen Missbrauchs der sozialen Medien oder Instrumentalisierung des Internets gefährdet ist: die Polarisierung der Meinungen in der Gesellschaft, soziale und wirtschaftliche Gräben, das geringe Vertrauen der Bevölkerung in die Institutionen, die mangelnde politische Bildung und parteiische Medien.

Die drei Experten sind sich einig, dass eine Technologie nicht per se gut oder schlecht ist, sondern dass vielmehr die Art und Weise, wie sie eingesetzt wird, ein Problem sein kann.

Bei Wahlbeobachtungsmissionen – wie generell bei Tätigkeiten im Zusammenhang mit Demokratie, Transparenz und Frieden – verlangt die Komplexität des Themas die Berücksichtigung unterschiedlichster Aspekte, von denen die neuen Technologien nur einer von vielen sind. Wer beim Blick auf die Technologie die Komplexität der Demokratie ausblendet, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.

30 Jahre Teilnahme der Schweiz an Wahlbeobachtungen

Seit 30 Jahren nehmen Schweizer Expertinnen und Experten an internationalen Wahlbeobachtungsmissionen teil.

Rück- und Ausblick

<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/publikationen/alle-publikationen.html/content/publikationen/de/eda/menschenrechte-humanitaeres-migration/30-Jahre-Teilnahme-der-CH-an-Wahlbeobachtungen>



Weiterführende Informationen

Thematischer Ansatz «Frieden, Wahlen und Demokratie» der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS), EDA

<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/frieden-menschenrechte/frieden/begleiten-wahlen-demokratische-prozesse.html>

Die Schweiz in Wahlbeobachtungsmissionen, Expertenpool für zivile Friedensförderung, EDA

<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/frieden-menschenrechte/expertenpool-fuerzivilefriedensfoerderung.html>

Kofi-Annan-Stiftung

<https://www.kofiannanfoundation.org/>

Yes or no?

New technologies can make elections more fair, peaceful and democratic

'WhatsApp elections in Brazil', 'Twitter revolutions in Arab countries', 'Fake news in the United States'. Headlines such as these show that the internet and social media play a big role in political gamesmanship and electoral processes. No political system is immune: new technologies are shaking things up all over the world. But what does this mean for people who are working to ensure elections are peaceful, fair and transparent?

We spoke with three election experts – here's what they have to say.



Marco Battaglia
Election Observer



Sébastien Brack
Kofi Annan Foundation



Sébastien Coquoz
FDFA

Marco Battaglia is a Swiss election observer. Over the past three years, the Swiss government has dispatched him to various international organisations to work on election observation missions: Macedonia in 2017, Russia and Armenia in 2018, and Moldavia and Macedonia in 2019. He has solid field experience.

Sébastien Brack works for the highly respected Kofi Annan Foundation in Geneva, where he oversees the programme on democratic elections and transitions. Well-versed in political missions and communication exercises, Brack supports electoral processes as a peace-building tool.

Sébastien Coquoz heads up the Peace, Elections and Democracy desk at the Swiss Federal Department of Foreign Affairs (FDFA). He works in the FDFA's Human Security Division in Bern, overseeing its strategy in four countries, Georgia, Myanmar, Zimbabwe and Nigeria. He draws on both technical resources and diplomatic mechanisms to help prevent election-related violence.

We asked these three experts how new technologies fit into their work. They all agree that this is uncharted territory. They say the issue is unavoidable and growing in scope, and that it plays a role in both the strategic and field-related aspects of their work. They also note that, in order to be most effective, these new tools and methods must be set up and used in a coordinated way.

No easy answers

In elections, new technologies are commonly used in two ways. First there is election technology – biometric devices, electronic voting, data transfer and logging, and IT security. Then there's the use of the internet and social media in election processes by both political parties and election observers.

For Sébastien Brack, new technologies yield both rewards and risks. "They are a powerful tool used by civil society for democratic purposes, including to drum up support and spur debate. At the same time, they can be misused in order to manipulate and mislead people and to spread fake news. This area is relatively unregulated and remains very opaque. There are no easy answers."

Marco Battaglia, from his field perspective, says: “New technologies are a real challenge for election observation missions. Procedures, including collecting and recording data, are being digitalised everywhere. Yet we still don’t have any way to monitor social media. That’s a major concern for observers.”

Sébastien Coquoz from the FDFA explains that new technologies can amplify and exacerbate problems that are encountered – and have always existed – on the ground. “Election violence can be triggered by messages that incite hatred or violence. And with new technologies, such messages spread much faster and farther. The consequences can be very serious.”

Coordinated work and concrete proposals

“With the exception of China, which has its own system, the internet and social media have global reach,” says Sébastien Brack. “The trick is to find the right balance, which means managing these tools wisely and securing election processes effectively without interfering with people’s freedom of expression and information.”

In early 2019, the Kofi Annan Foundation set up the Kofi Annan Commission on Elections and Democracy in the Digital Age. This group brings together leading experts from all sectors to examine, review and discuss the relationship between elections and technology. It will publish a report in Switzerland in January 2020.

“We all need to work together,” says the FDFA’s Sébastien Coquoz. “Switzerland has extensive experience in negotiating electoral codes of conduct, which are designed, among other things, to prevent election violence. In these discussions, we always address the topic of social media and fake news. The signatories agree not to use social media to spread fake news or incite hatred or violence.”

Coquoz continues: “To achieve peaceful elections, we must take action at the technical, political and diplomatic levels. And we must work with a large number of partners, too. Election observers have an important role to play: they ensure that both political parties and the media comply with the ethical standards they’ve agreed to.”

On the ground, election observers can really make a difference. Marco Battaglia was tasked with social media monitoring. In May 2019, he helped run a pilot project on this topic during the elections to the European Parliament. “We came up with a way of monitoring the candidates’ and parties’ Facebook profiles – 83 candidates and 35 parties,” Battaglia says. “We focused on their public profiles on Facebook. Monitoring is really complicated. You need technical skills, time and resources.”

Not seeing the wood for the trees

The Kofi Annan Commission has already identified several factors that can help predict how vulnerable a given election or political system is to social media abuse and internet manipulation. These factors include political polarisation, social and economic gaps, mistrust in institutions, political ignorance and partisan media.

In the end, the three experts agree that individual technologies are not inherently good or bad: it’s how they’re used that can cause problems.

They add that election observation missions – just like any other kind of work on democracy, transparency and peace – are so complex that factors other than new technologies must be addressed as well. In other words, we must avoid a situation where we cannot see the wood for the trees.

30 years of Swiss participation in election observations

During 30 years, Swiss Experts have participated in international electoral observation missions.

Review and Outlook :

<https://www.eda.admin.ch/eda/en/fdfa/fdfa/publikationen/alle-publikationen.html/content/publikationen/en/eda/menschenrechte-humanitaeres-migration/30-Jahre-Teilnahme-der-CH-an-Wahlbeobachtungen>



More information

Thematic Approach "Peace, Elections and Democracy" of the Human Security Division (HSD), FDFA

<https://www.eda.admin.ch/eda/en/fdfa/foreign-policy/human-rights/peace/supporting-elections-democratic-processes.html>

Switzerland in Election Observation Missions, Expert Pool for Civilian Peacebuilding, FDFA

<https://www.eda.admin.ch/eda/en/fdfa/foreign-policy/human-rights/expert-pool.html>

Kofi Annan Foundation

<https://www.kofiannanfoundation.org/>